

Informationskarte

Kinder im Mittelalter

Könnt ihr euch vorstellen, ohne Playstation und Fernseher, ohne Handy und Internet zu leben? Nein? Dann seid froh, dass ihr nicht im Mittelalter aufwachst. Denn vor 1000 Jahren haben Kinder ganz anders gelebt als heute.

Die Epoche zwischen 500 und 1500 n. Chr. (das heißt „nach Christus“ und meint: nach dem Geburtsjahr von Jesus Christus, das man im Jahr 0 ansetzt) nennt man „Mittelalter“. Oft stellen wir uns das Leben im Mittelalter ganz romantisch vor: Alle wohnen auf einer Burg, es gibt Gesang und Tanz, Spiele und viel Essen. Doch in Wirklichkeit lebten die wenigsten Menschen auf einer Burg, stattdessen waren sie hart arbeitende Bauern. Und selbst auf einer Burg war das Leben alles andere als leicht.

Die Kindheit endete im Mittelalter viel früher als heute.

Mit sieben Jahren entschied sich oft schon der weitere Lebensweg der Kinder. Viele Jungen und Mädchen wurden Knechte, Mägde und Lehrlinge. Söhne von Bauern, Handwerkern und Kaufleuten ergriffen meist den Beruf des Vaters.

Schon früh lernten die Mädchen, welche Aufgaben man als Frau hatte: Spinnen, Weben, Kochen, Wasserholen und sich um den Gemüsegarten kümmern. Die Jungen arbeiteten meistens außer Haus: Sie pflügten und ernteten auf den Feldern. Auch Frauen mussten bei fast allen Feldarbeiten mithelfen, so dass bei Bauern die Aufgaben von Jungen und Mädchen nicht so strikt getrennt waren. Und sowohl Jungen als auch Mädchen hüteten Gänse, Lämmer, Schafe, Kühe oder Pferde.

Auch adelige Kinder mussten ihr Elternhaus verlassen: Jungen zogen als künftige Ritter auf einen Hof, und Töchter des Hochadels wurden in diesem Alter manchmal schon verlobt. Im Mittelalter aber war das übliche Alter zum Heiraten 13 bis 15 Jahre bei Mädchen und 18 Jahre bei Jungen. Die heilige Elisabeth von Thüringen wurde sogar schon im Alter von vier Jahren mit dem Landgrafen von Thüringen verlobt und wuchs seitdem bei ihm auf der Wartburg auf. Zehn Jahre lebte sie dort und heiratete den Grafen mit 14 Jahren.

Schule

Und du, wärst du gerne ein Ritter gewesen? Dann hättest du deine Familie vielleicht schon mit sieben Jahren verlassen müssen, um an einem Hof die Ausbildung zu beginnen. Mit 14 Jahren wärst du zum Knappen ernannt worden, und hättest viel zu lernen gehabt: Jagen, in voller Rüstung reiten und mit Schwert und Lanze kämpfen, aber auch, wie man sich am Hofe verhält, also die Etikette. Einfachen Bauernjungen blieb der Aufstieg zum Ritter meist verwehrt, denn er war immer auch mit hohen Kosten verbunden. Die gesamte Ausstattung eines Ritters, mit Schwert, Panzer, Pferd, Knappen und noch mehr konnte durchaus soviel Wert sein wie ein kleines Dorf.

In die Schule gingen Kinder im Mittelalter nicht immer, denn es gab noch keine Schulpflicht. In den öffentlichen Schulen waren nur Jungen zugelassen. Bei Mädchen wurde es als schlichtweg nicht nötig angesehen, dass sie lesen und schreiben können, nur Nonnen lernten es im Kloster. Wichtiger für Mädchen war es, alle Aufgaben im Haus erfüllen zu können: zum Beispiel waschen, kochen und nähen. Natürlich gab es auch Ausnahmen, doch sie setzten

meist voraus, dass die Mädchen aus einer reichen Familie stammen. Und das Glück hatten eben die wenigsten.

Eingeschult wurden die Kinder, genauso wie ihr heute, mit sechs Jahren. Allerdings hatten die Kinder auch mal bis zu 12 Stunden Schule: von morgens um fünf bis abends um fünf. Im Schulunterricht wurde viel vorgelesen und auswendig gelernt. Lesen lernten die Kinder mit Hilfe von Gebetsbüchern und Psalmen aus der Bibel.

Gewöhnlich bestand die Schule nur aus einem Klassenzimmer. Die Schüler saßen je nach Wissensstand in verschiedenen Gruppen zusammen. Aber – und das sollte man sich noch einmal verdeutlichen – die Schule besuchen konnten nur die wenigsten Kinder. Das Leben der Kinder im Mittelalter unterschied sich eben sehr voneinander, je nachdem ob sie reich oder arm waren, in der Stadt oder auf dem Dorf lebten.

(Quelle: Kinder-Echo/
<http://www.kinder-echo.de/machdichschlau/schongewusst/art48,380>)

